

BILDTHEMEN MIT RIND UND ZIEGE
AUF DEN WEICHSTEINSIEGELN KRETAS
ÜBERLEGUNGEN ZUR CHRONOLOGIE DER SPÄTMINOISCHEN GLYPTIK

WALTER MÜLLER

Aus den Bildthemen¹ der kretischen Weichsteinglyptik wurden die Darstellungen von Rind und Ziege ausgewählt, um am Beispiel der beiden häufigsten Tiermotive chronologisch relevante Stilkriterien zu erarbeiten, die eine Trennung in eine frühe und späte Phase ermöglichen. Aus Zeitgründen beschränkt sich die Untersuchung auf einzeln dargestellte Tiere und klammert die paarweise Anordnung ebenso aus wie Tierüberfälle und Säugeszenen. Da es nur wenige zuverlässige Angaben über Fundumstände und Begleitfunde der hier untersuchten Siegel gibt, die einer kritischen Beurteilung standhalten², muß sich die vorliegende Arbeit auf die Gruppierung von Siegeln³ ohne Kontext um wenige chronologische Fixpunkte beschränken.

Die Unterscheidung von Rind und Ziege ist auf Siegeln nicht leicht zu treffen, denn nicht immer greifen die dem zoologisch kundigen Betrachter geläufigen Unterschiede zwischen beiden Huftiergattungen⁴. Dennoch muß davon ausgegangen werden, daß ein Siegelschneider genau wußte, ob er eine Ziege oder ein Rind darstellte, und daß die 'unbestimmten Vierfüß-

* Außer den im Abkürzungsverzeichnis zusammengestellten Abkürzungen werden zusätzlich verwendet:

Giam Iraklion, Archäologisches Museum, Sammlung Giamalakis.

HM Iraklion, Archäologisches Museum

OAM Oxford, Ashmolean Museum

Alle Photos stammen aus den Archiven des CMS.

¹ Die Definition des Begriffes sowie die Arbeitshypothese der begrenzten Laufzeit eines 'Bildthemas' wurden mit I. Pini abgestimmt (s. unten S. 193).

² Zur Problematik von Kontext-Datierungen s. W.-D. Niemeier in: CMS Beih. 1, 91ff.; speziell für Weichsteinsiegel s. I. Pini, BICS 29, 1982, 130; J.G. Younger, Aegean Seals II, 118. Kritisch: W. Müller, Gnomon 63, 1991, 237.

³ Soweit nicht anders angegeben, sind die in der vorliegenden Untersuchung zitierten Siegel aus Serpentin oder Schiefer geschnitten. Auf die Materialangabe wird daher im Text verzichtet. Abweichungen gegenüber den Angaben in den Corpusbänden basieren auf der erneuten Begutachtung durch die Mitarbeiter des CMS und auf der Erfahrung des Verfassers. Bei den meisten Siegeln handelt es sich um Lentoide, nur abweichende Siegelformen werden eigens erwähnt.

⁴ Vgl. Morgan, MWPT 56 Taf. 80 (Rind); 58f. Taf. 84. 85 (Ziege). Die bisweilen praktizierte Unterscheidung in Wild- und Hausziege ist m.E. nicht sinnvoll, da Übereinstimmungen der in der Glyptik zu differenzierenden Gehörntypen mit den weit geschwungenen Hörnern von *capra aegagrus* bzw. dem kürzeren Gehörn der domestizierten Art wohl nur zufällig und nicht gewollt sind.

ler', wie sie in den Bänden des CMS allgemein beschrieben werden⁵, sich nur der Bestimmung durch den heutigen Betrachter entziehen. So wurden markante Details und spezifische Posen wiedergegeben, die dem natürlichen Verhalten des betreffenden Tieres entsprechen, aber auch nur ikonographische Schemata der Glyptik sein können. Die wichtigsten Unterschiede liegen in der Wiedergabe der Hörner und des Schwanzes. Das Gehörn der meisten Rinder ist mehr oder weniger stark S-förmig geschwungen, während es bei den Ziegen in weitem Bogen gespannt ist. Oft sind die Hörner um eine Strukturierung bereichert, die eine weitere typologische Untergliederung ermöglicht. Ein einfaches, aber sehr probates Kriterium zur Unterscheidung von Rind und Ziege, auf das sich in Zweifelsfällen das Erfassungssystem der Datenbank des CMS stützt⁶, ist in der Darstellung des Schwanzes vorhanden, der bis auf wenige Ausnahmen bei Rindern lang und bei Ziegen kurz ist.

RIND

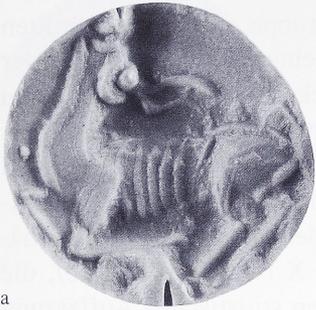
Das erste und zugleich häufigste Bildthema zeigt ein Rind im Profil mit emporgehobenem, bisweilen fast in den Nacken geworfenem Kopf. Das Serpentinlentoid HM Inv. Nr. 2817 aus dem Grabungszusammenhang der Stratigraphical Museum Extension in Knossos (*Abb. 1a*) ist durch die begleitende Keramik in SM IB datiert⁷. Es ist der einzige frühe Beleg für dieses Bildthema. Die auf der Siegelfläche übereinander angeordneten Vorderbeine sind stark abgewinkelt, so daß der vordere Teil des Körpers etwas tiefer angesetzt und die hintere Partie nach oben gestreckt ist. Das Schema der abgewinkelten Beine sagt nicht eindeutig aus, ob das Tier läuft oder gelagert ist. Letztlich spricht der emporgehobene Kopf dafür, daß wohl ein laufendes Rind gemeint ist. Das knossische Lentoid läßt in guter Erhaltung — zum Teil technisch bedingte — markante Stilmerkmale erkennen, auf Grund derer einige der vielen Beispiele desselben Bildthemas um das fest datierte Stück gruppiert werden können. Der Körper des Tieres ist aus dem weichen Stein mit Schabe- und Schneide-Werkzeugen herausgearbeitet, von denen man in nahezu werkstattfrischer Erhaltung hellgraue Spuren im Intaglio sieht⁸. Unregelmäßig konturierte Einfurchungen gehen tiefer in den Stein hinein und ergeben im Abdruck erhabene Leisten, die den Körper an Hals, Brust und Lende rahmen und durch parallele Rippen strukturieren. In gleicher Manier ist das Auge durch einen Punkt wiedergegeben, der von einem nicht ganz geschlossenen Kreis gerahmt ist. Auch das Maul besteht

⁵ z.B. CMS V Suppl. 1B S. XLV s.v. »Vierfüßler, unbestimmt«.

⁶ in Vorbereitung: W. Müller – I. Pini – St. Wildt, Sphraghis. Datenbanksystem zu den Ägäischen Siegeln der Bronzezeit. Allgemein zur Unterscheidung von Rind und Ziege: I. Pini, CMS II,3 S. XXXVIII f.

⁷ P. Warren, ARepLondon 1980/81, 81 Abb. 19a.b.; I. Pini, CMS II,4 S. XXXI. XLVII.

⁸ Im Kontrast hierzu stehen die fein modellierten glatten Flächen von Hartsteinsiegeln, wie z.B. die des Karneollentoids CMS I Nr. 8 aus Grab P des Gräberrundes B von Mykene mit dem gleichen Bildthema wie HM Inv. Nr. 2817. Gelenke, Maul und Auge sind mit dem Punktbohrer ausgeführt, die Ränder der mit dem Rade gravierten Linien scharfkantig und exakt.



a



b



c



d



e



f



g



h



i

Abb. 1a–i Gelagerte bzw. laufende Rinder, SM I. a) HM Inv. Nr. 2817; b) CMS II,4 Nr. 199; c) CMS II,3 Nr. 174; d) CMS IV Nr. 305; e) CMS X Nr. 297; f) CMS XI Nr. 348; g) Giam Inv. Nr. 3219; h) Giam Inv. Nr. 3134; i) Giam Inv. Nr. 3100.

aus Bogenlinie und Punkt. Die unregelmäßig S-förmigen Hörner, der über den hinteren Schenkel gelegte Schwanz und die einsträngigen Beine sind in gleicher Weise wiedergegeben wie die rahmenden und untergliedernden Leisten⁹. I. Pini hat auf diesen 'Leistenstil' hinge-

⁹ Ein weiteres Beispiel mit fächerförmigem Pflanzenmotiv, HM Inv. Nr. 2299 aus der Phourni-Nekropole von Archanes (Younger, *Aegean Seals II*, 124), dürfte aus derselben Werkstatt stammen wie CMS II,3 Nr. 174.

wiesen und eine Gruppe von Rindern und Ziegen mit den hier beschriebenen frühen Stilmerkmalen aufgelistet¹⁰. Bei den in einer Auswahl aus Pinis Gruppe zusammengestellten Rindern (*Abb. 1*) sind Rippen über den Körper gelegt, während eine Konturleiste von der Brust bis zum Unterkiefer verläuft. Das Auge besteht aus einem dicken Punkt, der von einem Kreis bzw. Teilkreis gerahmt ist, die Spitze des Mauls ist durch einen kleineren handgravierten Punkt wiedergegeben. Die Querrippung des Halses auf CMS II,4 Nr. 199 (*Abb. 1b*) muß als individuelle Variante des 'Leistenstils' gewertet werden, die bei Ziegen der gleichen Stilstufe häufiger anzutreffen ist¹¹. Auch die beiden im Vergleich zu den anderen Rindern behäbig erscheinenden Tiere auf CMS IV Nr. 305 (*Abb. 1d*) und CMS X Nr. 297 (*Abb. 1e*), die durch die Fülle ihres massigen Körpers auffallen, stehen in derselben stilistischen Auffassung wie das Lentoid der Stratigraphical Museum Extension (*Abb. 1a*) und sind zeitgleich anzusetzen. Die fächerartigen Pflanzen über dem Rücken der zur Gruppe gehörenden Rinder auf CMS II,3 Nr. 174 (*Abb. 1c*) und CMS IV Nr. 305 (*Abb. 1d*) sind als Variante unseres Bildthemas zu sehen, die offensichtlich keine chronologische Bedeutung hat. Auch an drei Rindern auf Siegeln der Sammlung Giamalakis (*Abb. 1g-i*) sind Spielarten des 'Leistenstils' zu sehen, die sich dadurch unterscheiden, daß die Leisten in unterschiedlicher Gewichtung jeweils an anderen Stellen aufgesetzt sind¹². Die Abweichung des unförmig proportionierten gestreiften Rindes Giam Inv. Nr. 3219 (*Abb. 1g*) ist wohl nur durch die geringere Qualität bedingt und nicht etwa ein Kriterium, das Siegel aus der frühen Gruppe auszusondern. Auch die beiden Rinder ohne Rippen (*Abb. 1f,i*) gehören zur frühen Gruppe, da in Augen, Halsleiste, Maul und Hörnern hinreichende Merkmale vorhanden sind. Außerdem lassen die Modellierung des Körpers, der Ansatz der Vorderbeine sowie die Augen-Maul-Partie auf dieselbe Werkstatt schließen, obwohl in der Kombination mit dem peripher angeordneten kleinen Löwen (*Abb. 1i*) eine Variante des Bildthemas vorliegt¹³.

Ohne chronologischen Fixpunkt ist die Gruppierung der Siegel CMS VIII Nr. 82 und Giam Inv. Nr. 3132 (*Abb. 2a,b*)¹⁴, die das Bildthema in einer weiter schematisierten Form zeigen und möglicherweise auf ein fortgeschritteneres Stadium der Entwicklung hinweisen. Die Achse der hinteren Körperhälfte der beiden Rinder ist stärker nach oben gerichtet, so daß sich zwischen Hals und Rücken ein spitzerer Winkel ergibt als bei der Gruppe um das Lentoid der Stratigraphical Museum Extension. Durch den Verlauf des Schwanzes, den Ansatz des Vorderbeines, das zum Teil den Hals überschneidet, und durch die auf eine gerade Linie reduzierte, in einem Punkt endende Stirnpartie sind die Rinder stilistisch eng miteinander verbunden. Ein weiteres Serpentinlentoid aus der Sammlung Giamalakis Inv. Nr. 3644 (ohne *Abb.*) stimmt in allen Details mit CMS VIII Nr. 82 so genau überein, daß mit großer

¹⁰ I. Pini, CMS II,4 S. XLVII (Rinder); XLIX (Ziege) hebt die Betonung der Rippen und Konturleisten als besondere Merkmale der von ihm zusammengestellten Gruppen hervor.

¹¹ s. unten S. 163ff.

¹² Sakellariou, CollGiam 38 Taf. 24 Nr. 234 (Giam Inv. Nr. 3214); 38 Taf. 24 Nr. 245 (Giam Inv. Nr. 3219); 66 Taf. 29 Nr. 393 (Giam Inv. Nr. 3124).

¹³ Viele Beispiele des Bildthemas sind entweder nicht gut erhalten oder von so geringer Qualität, daß sie sich jeder Einordnung entziehen.

¹⁴ Sakellariou, CollGiam 37 Taf. 24 Nr. 229 (Giam Inv. Nr. 3132); Giam Nr. 3644 (unpubliziert).

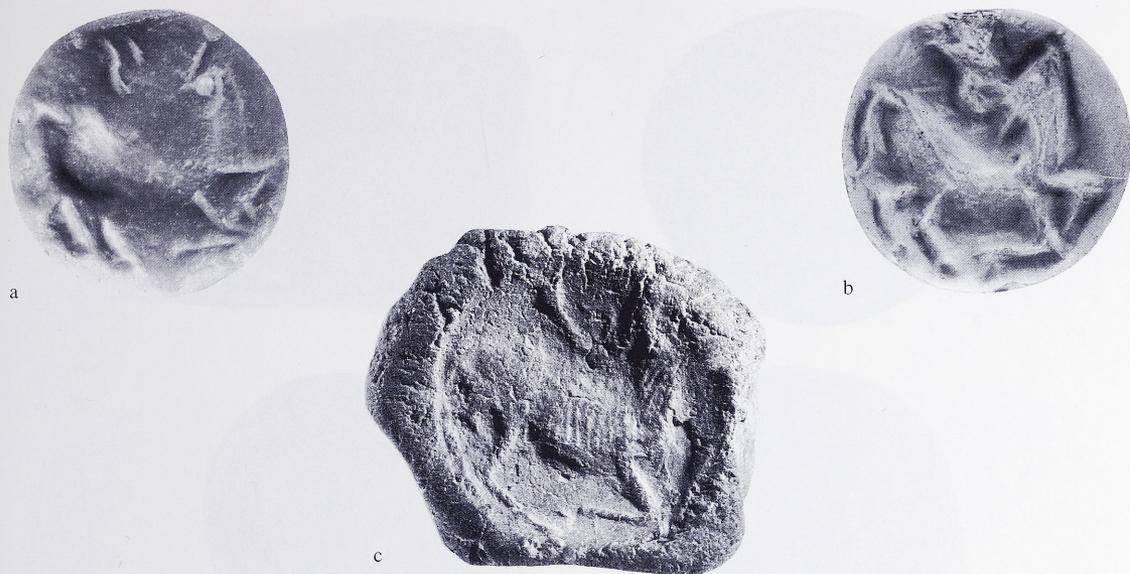


Abb. 2a–c Gelagerte bzw. laufende Rinder, SM I. a) CMS VIII Nr. 82; b) Giam Inv. Nr. 3132; c) HM Inv. Nr. 94.



Abb. 3a–c Laufende Rinder, SM III. a) CMS V,1 Nr. 279; b) CMS V,1 Nr. 252; c) CMS II,4 Nr. 225.

Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß es von der Hand desselben Siegelschneiders stammt. Wie problematisch freilich die zeitliche Trennung dieser drei Siegel von der frühen Gruppe ist, zeigt der vor dem Ende von SM IB entstandene Abdruck eines Weichsteinsiegels auf der Tonplombe HM Inv. Nr. 94 aus Kato Zakros (Abb. 2c), deren Rinderdarstellung – wenn auch weniger schematisiert – ebenfalls den spitzen Winkel zwischen Hals und Rücken aufweist.



Abb. 4a–d Laufende Rinder mit zurückgewandtem Kopf, SM I. a) HM Inv. Nr. 74; b) CMS II,3 Nr. 214; c) CMS II,4 Nr. 154; d) CMS XI Nr. 118.

In einem späten Kontext ist das Bildthema nur in abgewandelter Form überliefert. Das in SM IIIB datierte Siegel CMS V,1 Nr. 279 (Abb. 3a) aus Grab 60 der Nekropole von Armeni, das aus einem härteren Konglomerat zum Teil von Hand geschnitten und zum Teil mit dem Rade graviert ist, zeigt, wie sich das Bildthema in SM III geändert hat¹⁵. Die Pose ist gegenüber den frühen Beispielen übersteigert und der Kopf so weit zurückgebogen, daß Hals und Unterseite des Kiefers nach oben zeigen. Der auf den Nacken gerichtete Pfeil liefert eine Erklärung für die geänderte Pose: das Tier ist von der Waffe getroffen und bäumt sich auf. Zugleich erhält die Darstellung eine zusätzliche Dramatik, die übertrieben und gekünstelt wirkt. Analoge Manierismen sind noch deutlicher auf dem in Hartsteintechnik ausgeführten Pendant CMS V,1 Nr. 252 aus Grab 24 von Armeni (Abb. 3b) zu erkennen, da hier der Pfeil fehlt, der die Pose erklärt¹⁶. Das in SM IIIA2–B datierte Siegel dient als Beweis, um auch CMS II,4 Nr. 225 (Abb. 3c) ohne Kontext spät zu datieren. Auf diesem Lentoid lassen die Haltung des weit zurückgebogenen Kopfes, das geöffnete Maul und die Position der dicht ineinander eingepaßten Beine die Umsetzung des gleichen Bildthemas wie auf CMS V Nr. 252 in weichem Stein erkennen, auch wenn das Tierkopfattribut des Hartsteinsiegels fehlt. Auffallend sind für die späte Gruppierung (Abb. 3) die über den Rumpf gelegten Hörner.

¹⁵ J. Tzedakis, *ADelt* 27, 1972, Chron 639ff.; CMS V,1 S. 188; A. Tamvaki in: *CMS Beih.* 1, 209. 217f.

¹⁶ A. Tamvaki in: *CMS Beih.* 1, 210. 217.



Abb. 5a–d Laufende Rinder mit zurückgewandtem Kopf, SM III. a) CMS V,1 Nr. 243; b) CMS IX Nr. 168; c) Giam. Inv. Nr. 3496; d) Giam Inv. Nr. 3222.

Das Bildthema des laufenden Rindes mit zurückgewandtem Kopf ist durch den Abdruck eines Weichsteinlentoids auf der Tonplombe HM Inv. Nr. 74 aus Kato Zakros (Abb. 4a) noch vor dem Ende von SM I gesichert¹⁷. Vergleichbar sind das lebendige Laufschemata und das eigenwillig gespreizte Gehörn des Rindes auf dem kissenförmigen Siegel CMS II,3 Nr. 214 (Abb. 4b)¹⁸. Obwohl der Kopf dieses Tieres mit punktförmigem Auge und Maul vom 'Leistenstil' abweicht, muß es wegen der Stilverwandtschaft zur Tonplombe ebenfalls in SM I gehören. Der Kontext von CMS II,4 Nr. 154 (Abb. 4c) aus Grab Γ von Episkopi, auf dem das Rind mit stärker gesenktem Kopf eine Spielart des Bildthemas zeigt, hat eine Datierungsspanne von MM III bis SM I–III¹⁹. Doch dürfte es in SM I zu datieren sein, da die Leisten am Hals und am Hinterteil des Tieres an den frühen 'Leistenstil' erinnern²⁰. Das Rind auf CMS XI Nr. 118 (Abb. 4d)²¹ weicht durch den starken S-Schwung des Körpers von den anderen Beispielen dieses Bildthemas ab, wengleich der nach oben geschwungene Schwanz und die Lebendigkeit der Laufbewegung an den frühen Abdruck (Abb. 4a) erinnern.

¹⁷ D. Levi, *ASAtene* 8/9, 1925/26, 169 Abb. 194 Taf. 16 Nr. 156 (HM Inv. Nr. 94). Zur Zerstörung von Haus A s. D.G. Hogarth, *BSA* 6, 1899/1900, 70ff.; S. Hood, *AREpLondon* 1958, 18f.

¹⁸ In CMS II,3 wird fälschlicherweise Steatit angegeben. Es handelt sich vielmehr um olivgrünen Schiefer.

¹⁹ N. Platon, *Prakt* 1952, 619ff.

²⁰ Nach Kanta, *LM* III, 63f. gibt es in Grab Γ keine Keramik, die später als SM I zu datieren ist.

²¹ In CMS XI wird fälschlicherweise Steatit angegeben. Es handelt sich vielmehr um schwarzen Schiefer.

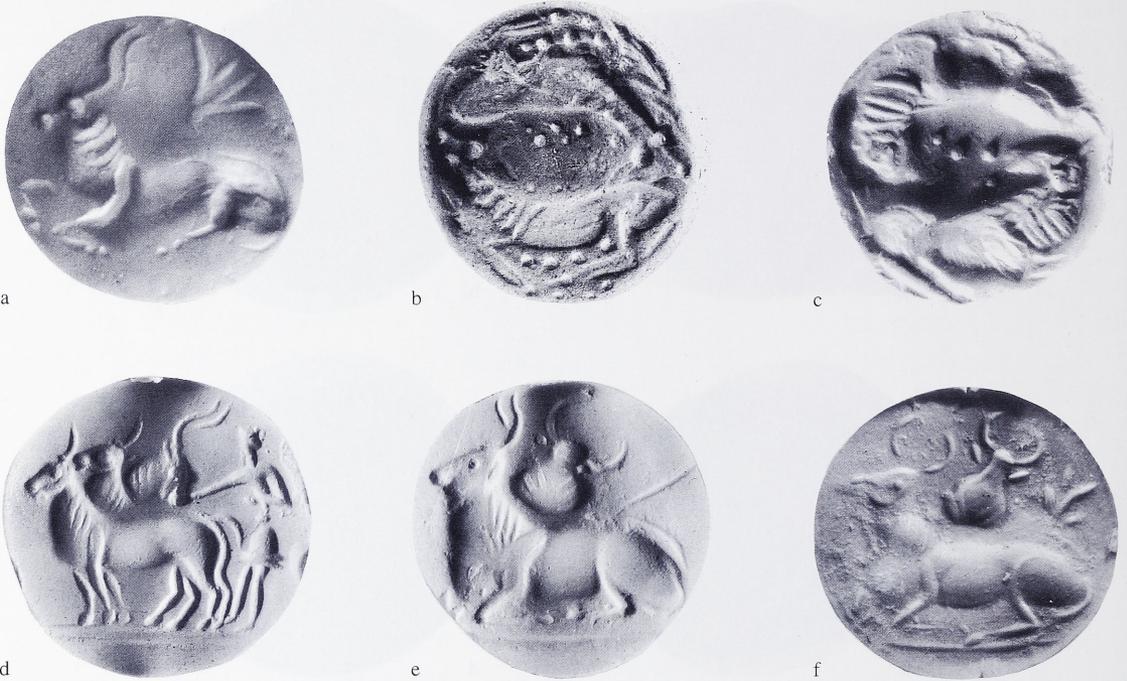


Abb. 6a–f Rinder »with striated neck« nach J.G. Younger. a) CMS XII Nr. 272; b) CMS XIII Nr. 132; c) CMS II,4 Nr. 66; d) OAM Inv. Nr. 1938.1026; e) OAM Inv. Nr. 1938.1030; f) CMS XI Nr. 185.

Im Falle von CMS V,1 Nr. 243 aus Grab 13 von Armeni (Abb. 5a) kann das laufende Rind mit zurückgewandtem Kopf in einem SM IIIA2-Kontext nachgewiesen werden²². Hier ist der Kopf so stark geneigt, daß der Unterkiefer fast den Hals berührt. Sogar zu einer Einheit verschmolzen sind Kopf und Hals des Rindes auf CMS IX Nr. 168 (Abb. 5b), in dessen großen mandelförmigen Augen und den gleichlaufenden, nur wenig geschwungenen Hörnern eine Parallele zu dem Armeni-Siegel zu sehen ist. Die Achsen von Hinterteil, Rumpf und Brust sind gegeneinander versetzt. Eine vergleichbare Achsenverschiebung zwischen Rumpf und nach hinten abgeschrägtem Hinterteil hat auch das Rind auf dem Lentoid Giam Inv. Nr. 3496 (Abb. 5c)²³, dessen Kopf ebenfalls zwischen Hals und Rücken eingezwängt ist. Eine feine Strichelung, die schräg zur Längsachse des Halses verläuft und nur schwach im Abdruck zu erkennen ist, verbindet dieses Rind mit den Tieren auf CMS IX Nr. 168 und Giam Inv. Nr. 3222 (Abb. 5d)²⁴, deren Halsstruktur stärker ausgeprägt ist.

J.G. Younger nahm dieses von ihm »with striated necks« genannte Merkmal zum Anlaß, unter den Rindern seiner frühen 'Cretan Popular Group' eine weitere Untergruppe auszuson-

²² CMS V,1 S. 185; A. Tamvaki in: CMS Beih. 1, 216. 218.

²³ Sakellariou, CollGiam 38 Taf. 24 Nr. 235. Nach Ansicht von J.G. Younger in: CMS Beih. 1, 266 stammt das Siegel sogar von derselben Hand wie CMS V Nr. 243 und CMS IX Nr. 168.

²⁴ Sakellariou, CollGiam 38 Taf. 24 Nr. 240.

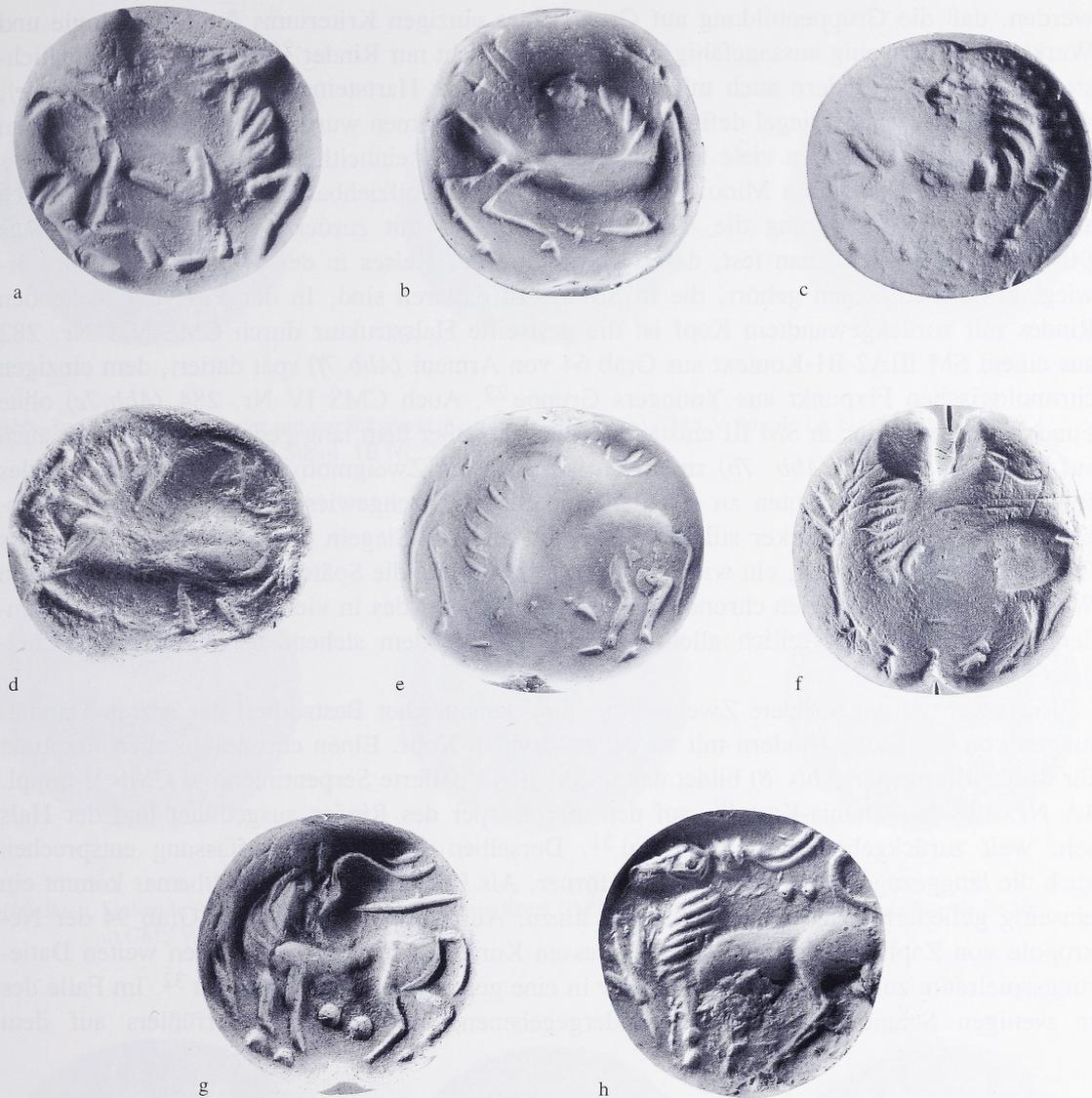


Abb. 7a–h Rinder »with striated neck« nach J.G. Younger. a) OAM Inv. Nr. 1925.50; b) CMS II,4 Nr. 87; c) CMS VIII Nr. 156; d) CMS IV Nr. 299; e) CMS IV Nr. 284.; f) CMS V,1 Nr. 282; g) CMS XIII Nr. 131; h) CMS IX Nr. 174.

dern²⁵. In *Abb. 6* und *7* ist Youngers unkommentierte und nur durch einige Strichzeichnungen ergänzte Auflistung in Abdruckphotos zusammengestellt. Es soll beispielhaft gezeigt

²⁵ Younger, *Aegean Seals II*, 125.

werden, daß die Gruppenbildung auf Grund eines einzigen Kriteriums für Chronologie und Werkstattfragen wenig aussagefähig ist. Wir sehen nicht nur Rinder²⁶ in den unterschiedlichsten Bildthemen, sondern auch mit dem Rade gravierte Hartsteindarstellungen (*Abb. 6c–e*), die in die als Serpentsiegel definierte Gruppe aufgenommen wurden²⁷. In Bezug auf Posen und Begleitmotive bleiben viele Fragen offen, so daß ein einheitlicher chronologischer Horizont der 'First-Generation Minoan Masters' nicht nachvollziehbar ist²⁸. Greift man jedoch aus Youngers Gruppierung die Beispiele der Rinder mit zurückgewandtem Kopf heraus (*Abb. 7a–g*), so stellt man fest, daß die Streifung des Halses in der Weichsteinglyptik vorwiegend zu Bildthemen gehört, die in SM III zu datieren sind. In der Pose des stehenden Rindes mit zurückgewandtem Kopf ist die gestreifte Halsstruktur durch CMS V,1 Nr. 282 aus einem SM IIIA2-B1-Kontext aus Grab 64 von Armeni (*Abb. 7f*) spät datiert, dem einzigen chronologischen Fixpunkt aus Youngers Gruppe²⁹. Auch CMS IV Nr. 284 (*Abb. 7e*) ohne Fundangabe kann nur in SM III entstanden sein, da außer dem lang gedehnten Hals, der auch auf CMS II,4 Nr. 87 (*Abb. 7b*) zu finden ist, noch ein Zweigmotiv vor dem Vorderteil des Rindes begegnet. Wie unten an fest datierten Siegeln nachgewiesen wird, ist dieses Pflanzenattribut, das, z.T. stärker stilisiert, auch auf anderen Siegeln (*Abb. 7c.g.h*) in Youngers Gruppe zu beobachten ist, ein wichtiges Leitkriterium für die Spätdatierung in der kretischen Weichsteinglyptik. Für den chronologischen Aussagewert des in vielen Varianten erscheinenden Begleitmotivs ist freilich allein die Position vor dem stehenden Vierfüßler entscheidend³⁰.

Entsprechend angeordnete Zweigmotive sind kanonischer Bestandteil der späten Darstellungen von stehenden Rindern mit zurückgewandtem Kopf. Einen chronologischen Fixpunkt für dieses Bildthema (*Abb. 8*) bildet das in SM IIIA1 datierte Serpentinlentoid CMS V Suppl. 1A Nr. 124 aus Chania-Kastelli, auf dem der Körper des Rindes ausgedünnt und der Hals sehr weit zurückgebogen ist (*Abb. 8a*)³¹. Derselben stilistischen Auffassung entsprechen auch die langgezogenen wellenförmigen Hörner. Als Bereicherung des Bildthemas kommt ein einseitig gefiederter Zweig vor dem Rind hinzu. Auf CMS II,4 Nr. 4 aus Grab 94 der Nekropole von Zapher Papoura (*Abb. 8b*), dessen Kontext von SM II-IIIB einen weiten Datierungsspielraum zuläßt, ist das Zweigmotiv in eine gepunktete Reihe aufgelöst³². Im Falle des in wenigen Schnitten vereinfacht wiedergegebenen, ausgedünnten Vierfüßlers auf dem

²⁶ CMS II,4 Nr. 66 (*Abb. 6c*) zeigt keine Rinder, sondern zwei Löwen im Wirbel mit gestreiften Mähnen.

²⁷ Younger, *Aegean Seals II*, 123: »Group of serpentine seals«. OAM Inv. Nr. 1938.1026 (Kenna, CS Nr. 300) ist aus Jaspis, OAM Nr. 1938.1030 (Kenna, CS Nr. 312) und CMS XI Nr. 185 sind aus Hämatit.

²⁸ Younger *Aegean Seals II*, 109ff. Im Falle von CMS V Nr. 282 wird ebenda 125 der SM IIIA2-Kontext – wohl als Ausnahme – erwähnt.

²⁹ CMS V,1 S. 188; A. Tamvaki in: CMS Beih. 1, 210. 217f.

³⁰ Die Gültigkeit dieses Kriteriums ist vielfach durch Funde der in SM IIIA-B zu datierenden Nekropole von Armeni (s. unten Anm. 49) nachgewiesen. Vgl. die unten angeführten Beispiele für Pflanzenmotive in Verbindung mit Ziegen.

³¹ CMS V Suppl. 1A S. 106. 126.

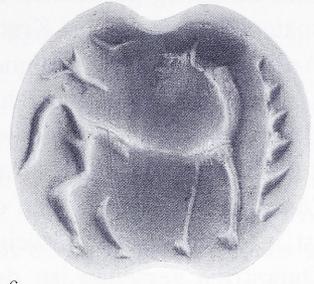
³² Auf Grund des Eintrags in das Inventarbuch des Museums von Iraklion zugewiesen. A. Evans, *The Prehistoric Tombs of Knossos* (1906), erwähnt das Siegel nicht.



a



b



c

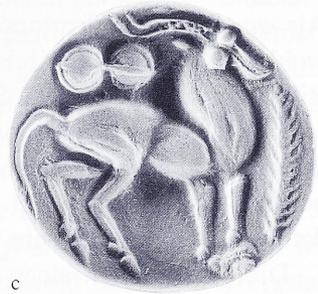
Abb. 8a–c Stehende Rinder mit zurückgewandtem Kopf, SM III. a) CMS V Suppl. 1A Nr. 124; b) CMS II,4 Nr. 4; c) CMS V Suppl. 1B Nr. 278.



a



b



c

Abb. 9a–c Stehende Rinder mit vorwärts gerichtetem Kopf, SM III. a) CMS V,1 Nr. 254; b) Giam Inv. Nr. 3520; c) CMS V,2 Nr. 751.



a



b



c

Abb. 10a–c Stehende Rinder mit emporgehobenem Kopf, SM III. a) CMS IX Nr. 147; b) CMS V Suppl. 1B Nr. 232; c) CMS I Nr. 495.

Steatitentoid CMS V Suppl. 1B Nr. 278 aus Armeni (*Abb. 8c*) ist in der Kombination mit dem zahnartig gestalteten Zweig die Verbindung zum Festland evident³³. Steatit stellt in der späten Bronzezeit auf Kreta eine Ausnahme dar und ist im Falle dieses Siegels ein wichtiges Argument für die Annahme eines festländischen Imports³⁴.

Am Bildthema des stehenden Rindes mit nach vorne gerichtetem Kopf (*Abb. 9*) kann der chronologische Aussagewert des Zweigattributs bestätigt werden. Wir sehen in dem Zahnzweig (*Abb. 9a*), dem einseitig gefiederten (*Abb. 9b*) und dem zweiseitig gefiederten Zweig (*Abb. 9c*) drei Versionen des für die Spätdatierung relevanten Motivs. Eine weitere Spielart ist in den gestielten Zweigen (*Abb. 10a–c*) zu sehen, deren unteres Ende mit einem kurzen Querstrich versehen ist, der bisweilen auch punktförmige Gestalt annehmen kann (*Abb. 9c*). Das Rind auf CMS V,1 Nr. 254 aus Grab 27 von Armeni (*Abb. 9a*), für das eine Datierung in SM III A1-2 angegeben wird³⁵, wirkt mit seinem langgezogenen, geradachsigen Körper besonders steif. Durch zwei beulenförmige Ausbuchtungen im Nacken und an der Brust erhält das Vorderteil des Tieres eine Gestalt, die dem S-förmigen Schwung der beiden anderen Rinder entspricht³⁶. In den extrem in die Länge gezogenen wellenförmigen Hörnern begegnet eine ähnliche Tendenz zu manierterter Darstellung wie bei den Rindern (*Abb. 3a.b*). Als weiteres Kombinationselement des Bildthemas begegnet über dem Rücken ein Motiv, das wohl als ein auf zwei Kreise reduzierter Achtförmiger Schild zu verstehen ist³⁷. Das gleiche Bildthema wird auf dem Schieferlentoid CMS V,2 Nr. 751 aus der Pefkakia-Magoula bei Volos (*Abb. 9c*) wiederholt, das mangels festländischer Parallelen wohl als ein kretisches Importstück anzusehen ist³⁸. Der Achtförmige Schild ist in weichem Stein nur in SM III bekannt und könnte, mit aller gebotenen Vorsicht, in der Weichsteinglyptik ebenso ein datierendes Kriterium sein wie der Zweig vor dem Tier³⁹.

Drei Variationen eines anderen Bildthemas, bei dem der Kopf des Rindes emporgehoben und die Spitze des geöffneten Mauls nach oben gerichtet bzw. weit zurückgebogen ist (*Abb. 10*), sind gleichfalls durch das Zweigmotiv vor dem Tier in SM III zu datieren. Das wohl in Hartsteintechnik ausgeführte Serpentinlentoid CMS IX Nr. 147 (*Abb. 10a*) aus dem Cabinet des Médailles ist zusätzlich mit dem Achtförmigen Schild kombiniert. Durch CMS V Suppl. 1B Nr. 232 aus Grab 104 von Armeni (*Abb. 10b*) ist dieses Bildthema, wenn auch in extremer Übersteigerung der Pose, in einem SM III-Kontext gesichert⁴⁰.

³³ Weitere Beispiele: I. Pini, CMS V Suppl. 1B S. XXIX. XXXI Anm. 42.

³⁴ Bei den Materialangaben 'Steatit' in den Bänden CMS II,3 und II,4 handelt es sich nach neueren Untersuchungen des CMS fast ausschließlich um Serpentin oder Schiefer. In der einen Querschnitt aller auf Kreta vorkommenden Siegelmaterialien repräsentierenden Sammlung Giamalakis, deren Steine der Verf. bei der Neuaufnahme für CMS III in den Jahren 1991-1993 untersuchen konnte, ist unter den 198 Lentoiden nur in 4 Fällen mit Sicherheit Steatit nachzuweisen. s. oben Anm. 3.

³⁵ J. Tzedakis, *ADelt* 27, 1972, Chron 639ff.; CMS V,1 S. 186; A. Tamvaki in: CMS Beih. 1, 216f.

³⁶ Gleiches Phänomen bei Löwen s. unten S. 203.

³⁷ Zum Symbolcharakter des Motivs s. N. Marinatos, *Minoan Sacrificial Ritual* (1986) 64ff.

³⁸ Hierfür spricht auch der auf Kreta übliche grau- bis olivgrüne Schiefer. vgl. oben Anm. 34.

³⁹ In Hartstein ist die Kombination von Achtförmigem Schild und Zweig z.B. durch das Karneollentoid CMS II,3 Nr. 111 aus der Kalyvia-Nekropole in SM IIIA belegt.

⁴⁰ J. Tzedakis, *ADelt* 33, 1978, Chron 378ff.; CMS V Suppl. 1B S. 208.

ZIEGE

Das in der Weichsteinglyptik geläufige Schema der laufenden bzw. gelagerten Ziege mit typischer Winkelstellung der Vorderbeine ist durch die sogenannte Cut Style-Ziege in hartem Stein vielfach belegt⁴¹. Die Pose des nach vorne gerichteten, leicht gesenkten Kopfes ist bis auf wenige Ausnahmen bei laufenden Rindern nicht üblich und somit ein wichtiges ikonographisches Kriterium, Rind und Ziege auseinanderzuhalten⁴². Auch das handgravierte Punkt-kreisauge der Rinder ist bei den Ziegen nicht zu beobachten. Das Serpentinlentoid HM Inv. Nr. 2307 (*Abb. 11a*) aus der in MM IIIB—SM I datierten Maison de la façade à redans in Mallia bildet den einzigen frühen chronologischen Fixpunkt für das Bildthema der laufenden Ziege in der kretischen Weichsteinglyptik⁴³. Die relativ grob mit dem Stichel gravierten Leisten, mit denen in derber Linienführung das Motiv wiedergegeben wurde, haben ihre Entsprechungen unter den laufenden Rindern um das Lentoid der Stratigraphical Museum Extension (*Abb. 1*)⁴⁴, auch wenn auf dem malliotischen Siegel die Rippen auf dem Rumpf nicht eigens abgesetzt sind. Der in Leistenmanier über das Hinterteil gelegte Oberschenkel ist bei den Ziegen noch stärker ausgeprägt als bei den Rindern⁴⁵. Die kurzen parallelen Verdickungen am Ansatz des Gehörns können nur als Eigenarten des 'Leistenstils' verstanden werden. Um das malliotische Siegel lassen sich weitere Ziegenbeispiele gruppieren, deren Kontur bzw. Binnenzeichnung mit ähnlich groben Leisten wiedergegeben ist. Die Querrippung des Halses der korpulenten Ziege auf CMS II,4 Nr. 224 (*Abb. 11b*) entspricht in vergleichbar derber Linienführung dem 'Leistenstil', und auf CMS XI Nr. 247 (*Abb. 11c*) begegnen die über den Brustkorb gelegten Rippen der Rinder von SM I⁴⁶. Die Ziegen eines von Punkten gesäumten Hörnertyps auf CMS XII Nr. 274 und 275 (*Abb. 11d,f*) sind auf Grund ihres leiterförmig strukturierten Brustkorbes und der Rippung des Halses wohl derselben Werkstatt zuzuweisen⁴⁷. Ein anderer kurzbogiger Hörnertyp, der aus aneinandergereihten kleinen Knoten besteht, verbindet auch die Tiere auf CMS II,3 Nr. 166 und 200 (*Abb. 11e,g*) miteinander, die aus einer Werkstatt stammen dürften.

Weichstein-Bildthemen mit der stehenden Ziege sind in frühen Kontexten nicht gesichert. Dies verwundert, da in der Hartsteinglyptik vor allem die 'talismanische' Ziege in dieser Pose häufig dargestellt wurde⁴⁸. Durch insgesamt acht Beispiele aus der Nekropole von

41 Begriff: Boardman, GGFR 48. 392ff. 'Cut Style'-Ziegen: E. Thomas in: CMS Beih. 1, 226ff. *Abb. 3-13*.

42 In dieser Pose ist die Nähe des Schemas der 'Cut Style'-Ziege evident. Dies bestätigt auch die punktförmige Maulspitze.

43 H. u. M. van Effenterre, EtCrét XVII 102 Taf. 74,4; W.-D. Niemeier in: CMS Beih. 1, 92.

44 I. Pini, CMS II,4 S. XLIX

45 Im Zusammenhang mit Rindern erwähnt von Pini a.O. (Anm. 44) S. XLVII. Stark geschwungen bei den Ziegen CMS V Suppl. 1A Nr. 83 und CMS II,4 Nr. 106.

46 Weitere Beispiele: CMS IV Nr. 292 mit leistenförmigen Rippen und Giam Inv. Nr. 3450 mit quergeripptem Hals.

47 Derselben Werkstatt muß mit großer Wahrscheinlichkeit auch das Rind auf CMS XII Nr. 130 zugewiesen werden.

48 Vgl. Onassoglou, DtS Taf. 47. 48; E. Thomas in: CMS Beih. 1, 226f. *Abb. 1. 2*.

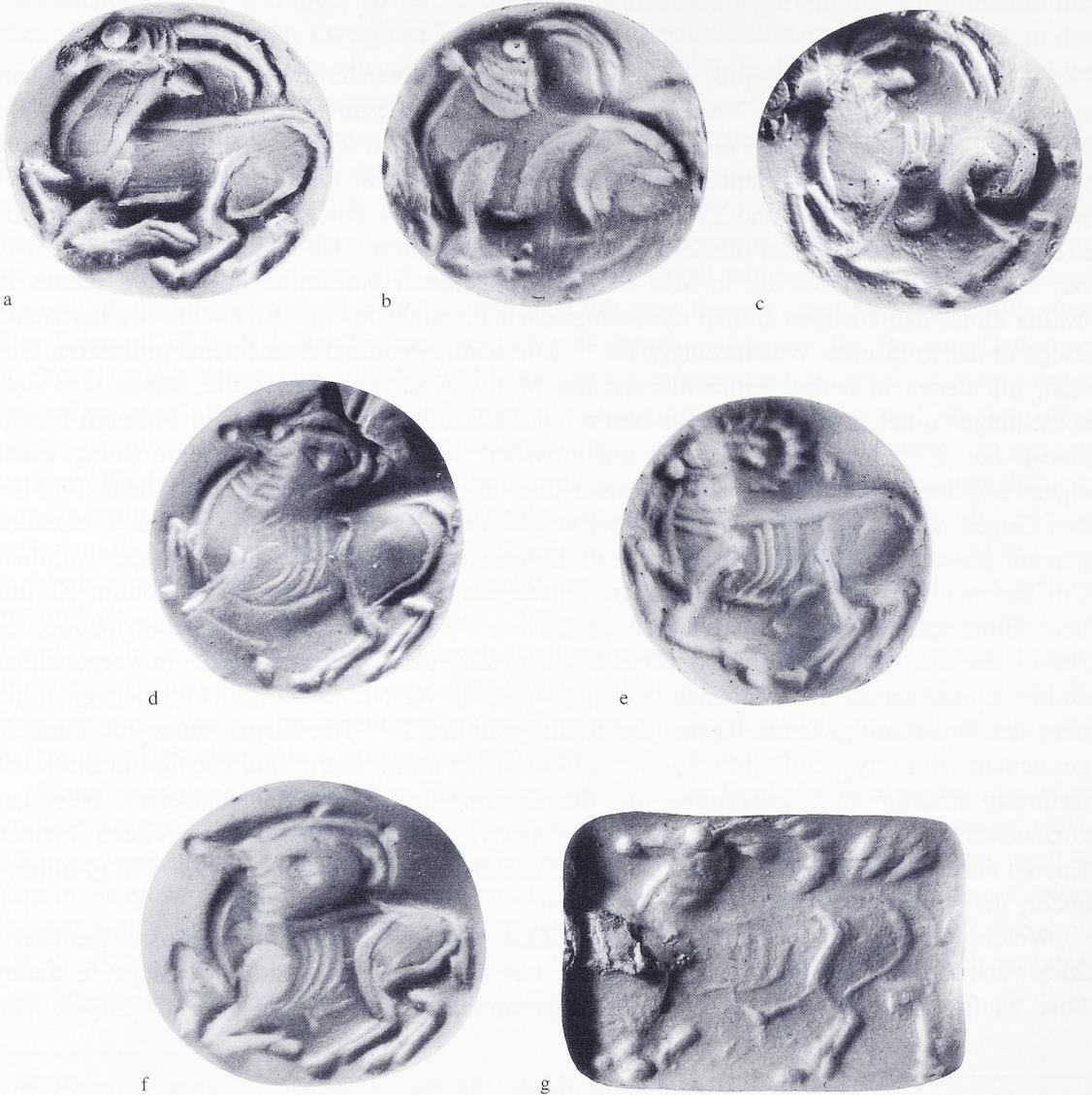


Abb. 11a–g Gelagerte oder laufende Ziegen, SM I. a) HM Inv. Nr. 2307; b) CMS II,4 Nr. 224; c) CMS XI Nr. 247; d) CMS XII Nr. 274; e) CMS II,3 Nr. 166; f) CMS XII Nr. 275; g) CMS II,3 Nr. 200.

Armeni ist die Spätdatierung des Bildthemas der stehenden Ziege mit Zweigattribut in der kretischen Weichsteinglyptik für die Zeitspanne von SM IIIA–B hinreichend gesichert⁴⁹.

⁴⁹ CMS V,1 Nr. 248. 250. 272; CMS V Suppl. 1B Nr. 207. 231. 238. 245. 286. Zur Datierung der Nekropole von Armeni s. I. Pini, CMS V Suppl. 1B S. XXIVf. XXX; 205ff.



Abb. 12a–d Stehende Ziegen mit Pflanze, SM III. a) CMS V,1 Nr. 250; b) CMS V,1 Nr. 272; c) CMS V,1 Nr. 248; d) CMS X Nr. 165.

Trotz individueller Unterschiede der zum Teil in mäßiger Qualität gravierten Siegel lassen sich einige Charakteristika festhalten, die für SM III typisch sind und bei den laufenden Ziegen nicht vorkommen. Ein sehr markantes Merkmal ist das weit geöffnete Maul der späten Ziegen. Die in SM III datierten Siegel CMS V,1 Nr. 250 und 272 (Abb. 12a,b) sowie CMS X Nr. 165 ohne Fundangabe (Abb. 12d) zeigen in flüchtiger Schnittechnik Ziegen mit Mäulern, zwischen deren fast parallel geführten Ober- und Unterkiefern ein breiter Spalt klafft⁵⁰. CMS V,1 Nr. 248 (Abb. 12c) repräsentiert einen Maultypus, dessen Ansatzstelle am Kopf U-förmig gerundet ist⁵¹. Die Körper dieser späten Ziegen sind sehr unterschiedlich proportioniert und in der minderwertigen Qualität nicht aussagefähig. Allenfalls ist noch eine stärker angeschwollene Brust zu beobachten und andeutungsweise der S-förmige Schwung des Vorderteils, der oben als spätes Merkmal der stehenden Rinder erkannt werden konnte⁵². Von den Ziegen mit detaillierter, zweisträngiger Wiedergabe der Beine (Abb. 13), deren isoliert angesetztes linkes Hinterbein auffällt, ist nur das Beispiel CMS V Suppl. 1B Nr. 245

⁵⁰ Einem anderen Typus mit weit auseinanderklaffendem, schnabelartigem Maul, das an einen aus zwei Punkten bestehenden Kopf angesetzt ist, gehören die Ziegen der Siegel CMS V Suppl. 1B Nr. 238 und CMS II,4 Nr. 85 an.

⁵¹ Ähnliche Mäuler: CMS V Suppl. 1B Nr. 229. 245.

⁵² s. oben Anm. 36.



Abb. 13a–d Stehende Ziegen mit Pflanze, SM III. a) CMS V Suppl. 1B Nr. 245; b) OAM Inv. Nr. 1938.1096; c) CMS XI Nr. 349; d) OAM Inv. Nr. 1941.134.



Abb. 14 CMS I Suppl. Nr. 144.

aus Grab 111 von Armeni (*Abb. 13a*) in SM III datiert. Die Tiere (*Abb. 13a.b.d*) verbindet eine vergleichsweise graphische Darstellungsweise, in der Teile des Körpers wie auch die zweisträngigen Beine durch feine Linien wiedergegeben werden, die nicht mit den Rippen des frühen 'Leistenstils' verwechselt werden dürfen.

Am Beispiel von CMS I Suppl. Nr. 144 (*Abb. 14*) können — obwohl ohne Fundangabe — die wichtigsten stilistischen Anhaltspunkte für die Spätdatierung innerhalb der Weichsteinglyptik noch einmal zusammengefaßt werden: die stehende Pose im Gegensatz zum Laufschema der frühen Ziegen, der in verschiedenen Achsen ausgerichtete dreiteilige Körper, der von der Brust bis zum Nacken reichende S-Schwung des Vorderteils, das geöffnete Maul und — als wichtiges Leitkriterium — die vor dem Tier aufragende Pflanze, hier mit Stiel und verdicktem Ende. Nicht zuletzt kommt in der guten, wenn auch provinziellen Qualität dieses Siegels die im Vergleich zu den Meisterwerken in hartem Stein bescheidene kretische Weichsteinglyptik zu gebührender Ehre.